



Abend-

Zeitung.

42.

Sonnabend, am 18. Februar 1832.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell].

Parabeln,  
von Winter.

1.

Der Traum am Indus.

Es war ein Bramine in Indien, der war so weiser, daß man ihn nur den Engel der Weisheit nannte. Der saß eines Abends unter einer Palme am Indus und dachte über Gott nach. Er hatte nun lange Jahre schon geforscht, aber sein Wissen dünkte ihn immer noch eines Kindes Wissen, denn er hatte noch nicht den Hochheiligen gesehen und seine Herrlichkeit geschaut. — Er redete mit sich selbst und sprach: Wirst du ihn denn nie sehen, den Unendlichen, wird deine gereifte Erkenntniß nie die Spur ergrübeln, wo Er weilt, daß deines Wissens heiliger Durst gelöscht werde und du nicht erröthen müßtest, wenn sie dich den Engel der Weisheit nennen?

Er forschte und forschte, aber je mehr er forschte, desto entfernter ward ihm Gott und desto ärmer dünkte ihn sein Wissen.

Da entschlief er. Und sein Traum führte ihn mitten unter die Sterne, die sich als rauschende Wellen, Bogen des unendlichen Weltmeeres, an ihm vorüber wälzten. Und da er die ersten der Sterne gesehen hatte und die Wesen, die auf denselben weilten, und ihre Tugend, da rief er freudig erstaunt und sprach: Hier muß Gott wohnen! — Und er ergriff mit Nie-

senfausten die Sonne, die eben an ihm vorüberrollte, daß er sich auf sie schwänge und den Ewigen suche. Aber es rollten andere, schönere, größere Sonnen an ihm vorüber und der Glanz seiner Sonne erblich im Scheine jener und die Wesen seiner Sonne schienen ihm nur Schatten jener zu seyn. Und er zog nun von Stern zu Stern, aber fand nirgend den Ewigen, den Unbegreiflichen. Da kam er endlich zu einer Welt, wo Wesen weilten, so vollkommen, so heilig, wie nur ein Erdenverstand Gott denken kann. Und er meinte, sie sey der Schlussstein der Schöpfung und der Thron des Urgeistes. Aber es that sich vor ihm der Rebel auf, der auf der Milchstraße gelegen hatte, und sie zog sich glänzend wie ein Strom ewig glühender Lava, eine leuchtende Straße zu Gott, durch den Himmel, und hinter ihr schimmerten immer noch Himmel voll schöner Welten, und ein glänzender Duft, der sich dem Auge der Engel in einen Sonnen-Ocean auflöste, lag hinter diesen Himmeln. Und er ruhet auf diesem letzten Sterne vor der Milchstraße — denn er war sehr ermüdet — und fragte die Geister auf ihm, wo Gott wohne. Sie aber lächelten und sprachen: „Willst Du gehen, um ihn zu suchen, Erdenthor? — Wir eilen schon Millionen Jahre von Welt zu Welt und noch liegt eine Unendlichkeit zwischen uns und Gott — und Du willst ihn finden, Staubgeborener? Unsere Seelen sind schon rein wie der Sonne Licht und unsere Augen hell wie das Aethersmeer und haben ihn noch nicht gesehen — und Du